

# Gewerkschaftswahlen helfen Anforderungen zu erkennen

Gruppenwahlversammlungen an der Sektion Geschichte zeigten Reserven für unsere große Fahrt / Konkrete Vorstellungen über ideologische Arbeit, Plan und Wettbewerb, Gemeinschaftsarbeit, Rationalisierung

Die Gewerkschaftswahlen in den Gruppen der Sektion Geschichte sind abgeschlossen. Am Freitag wertete die BGL die Vorbereitung der BGL-Wahl gemeinsam mit den Vertrauensleuten aus. „Auf großer Fahrt – wir sind dabei?“ paßt durchaus als Motto über diese Versammlungen.

Es gibt keinen Zweifel daran, daß die Kollegen der Sektion Geschichte ihren Beitrag für den Sozialismus leisten wollen: die Pauschalentscheidung besagt, daß gerade in den Gewerkschaftswahlen die wachsende Verantwortung für die Entwicklung von Staat und Gesellschaft deutlich wurde, daß das Bestreben, umfassend in die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Gesellschaft einzudringen, zentrales Anliegen der bisherigen Gewerkschaftsarbeit war.

Eine solche Einschätzung schließt in sich ein, daß man sich mit ihr nicht zufrieden gibt.

Auf großer Fahrt! Eine Menge Studenten sind hocheffektiv auszubilden, und die Sektion ist an wichtigen zentralen Forschungsvorhaben der Partei beteiligt. Die haben Termine, und keineswegs großzügige. Bei der Diskussion um die Bewältigung dieser Aufgaben gehen die Kollegen davon aus, daß die augenblicklich besonders hohen Belastungen nicht aus momentanen Wänderschnittstellen großen Anforderun-

gen resultieren, die sich im Laufe der Zeit auch wieder einmal vertingern werden, sondern daß diese Belastungen ausdrücken, daß die Sektion noch nicht in allen Belangen optimal auf das objektiv erforderliche Tempo unserer großen Fahrt eingestellt ist. Das würde nicht einfach konstatiert, sondern in fast allen Gewerkschaftsgruppen mit Vorschlägen zur Änderung versehen. Die BGL wird sie bis 4. März – ihrem Wahltermin – zusammenfassen. Im Interesse unserer Leser wollen wir dem vorgreifen und uns selbst daran versuchen:

Vornan muß immer wieder – so fordert die Gruppe Allgemeine Geschichte 2 – die Frage nach der Haltung jedes Wissenschaftlers zu den Aufgaben in Erziehung und Ausbildung, seinen Hauptaufgaben, gestellt werden. Keine Routine darf zugelassen werden, kein Erstarren in unzureichenden Traditionen, kein Verhaftetbleiben in Gegebenheiten anstelle von Überlegungen, die von den Notwendigkeiten ausgehen. Dazu gehört beispielsweise eine konsequentere Kaderpolitik, Kaderentwicklung in Bezug auf die Tatsache, daß bei der Ausbildung von Lehrern für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung naturgemäß höchste Anforderungen an die Lehr- und Forschungskollektive Neueste Zeit gestellt werden.

Als spezifische Aufgabe der Gewerkschaft wurde im Verlauf der Gruppenwahl-



Auf großer Fahrt – bist du dabei?

len auch die ständige Plankontrolle genannt. Die ständige Beschäftigung mit dem Plan in der Gewerkschaftsgruppe hilft entscheidend mit, dem Plan die ihm zukommende Rolle zu verschaffen, ihn zu erfüllen. Bisher in der Wissenschaft durchaus noch nicht gleichermaßen üblich wie in der Produktion, aber auf großer Fahrt als regelmäßige Standortbestimmung unentbehrlich und auch Voraussetzung für eine richtige Wettbewerbsführung, die – so die BGL – in allen Gruppen eine große Rolle spielt.

Echte Gemeinschaftsarbeit mit den Studenten, forschungsbezogene Lehre, die neben der Qualifizierung der Ausbildung am Ende auch helfen muß, Kapazität freizusetzen, betrachten die Kollegen als weitere Reserve. Aber hier gibt es noch Unsicherheiten über die effektivsten Formen, über das Niveau der den Studenten zumutenden Anforderungen entsprechend ihrer Vorbildung, Erfahrungsaustausch darüber zwi-

schen den Kollektiven der Sektion heißt deshalb eine weitere Anregung an die Sektion.

Zur wissenschaftlichen Führung gehört eine exakte Analyse der Kräfte und Mittel. Im Falle Wissenschaftler also über die Verwendung ihrer Arbeitszeit und ihre Qualifikation. Dem ersten rücken Kollegen der Deutschen Geschichte seit Oktober mittels einer Arbeitszeitanalyse zu Leibe. Dabei ergibt sich z. B., daß die recht alte Idee, zeitlich relativ geschlossene Forschungs-komplexe einerseits, Lehrkomplexe andererseits zu schaffen – bisher meist in langen Fristen, etwa halben Jahren, gedacht – auch in recht kurzen Abschnitten, Konzentrationen von einer Woche oder auch drei Tagen, eine bedeutende Erhöhung der Effektivität schafft. Wenn das planmäßig organisiert werden könnte, z. B. nicht nur einzelne Seminare, sondern Seminarkomplexe vorbereiten zu lassen...

Vorbereitung von Lehrveranstaltungen heißt auch Materialsammlung. Aus unerdlichen Gründen macht das bisher jeder für sich allein, auch wenn es um verwandte Gebiete geht, jeder neu, auch wenn das schon x-mal gemacht worden ist, wobei sich ja bei aller Weiterentwicklung nicht immer alles ändert (z. B. kaum die Grundliteratur für einen Seminarplan). Durch entsprechende Materialsammlungen, die jedem zur Verfügung stehen, austauschbar sind, ließe sich der Zeitaufwand für solche Vorbereitungen erheblich senken, die Arbeit rationalisieren.

Wir glauben, die eingangs geschriebene Pauschalentscheidung bestätigt zu haben. Und wir wollen zeigen, wie mit hohem Verantwortungsbewußtsein, in dem Bestreben, in gesellschaftliche Zusammenhänge einzudringen, manchmal themenartig wirken, für den jeweiligen Arbeitsbereich konkret gemacht werden können:

Ideologische Haltung stimulieren, Plankontrolle und Wettbewerb sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Wissenschaftler untereinander und mit den Studenten, rationelle Organisation der Arbeit.

Uns dünkt, solche Konkretarbeit eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche große Fahrt. Ms.

## WPS-Erfahrungen

# Zwischen Kassandra-Rufern und Optimisten

Realistische Erwartungen an Programmierung erfüllt

Da die Veröffentlichung der Materialien der Konferenz „Komplexe forschungsbezogene Lehre, wissenschaftlich-produktives Studium und klassenmäßige Erziehung“ nicht so schnell wie geplant möglich ist, beginnen wir heute mit dem Abrufen einiger dort vorgetragener Erfahrungen in der UZ.

Hier Erfahrungen der Sektion Chemie bei der Einführung der programmierten Unterrichts. Die Ausführungen sind dem Referat von Prof. Meisel auf dem Kolloquium entnommen:

Elemente des programmierten Unterrichts sind in der Hochschulbildung in der DDR nach unserer Auffassung erst verhältnismäßig spät aktuell geworden, und es lagen fast keine Erfahrungen vor. Demgegenüber haben Lehrprogramme und programmierte Instruktionen in den Bereichen der Berufsausbildung und im ingenieur-wissenschaftlichen Fachschulbereich sowie im Militärbereich auch in der DDR ihre Effektivität bereits seit mehreren Jahren bewiesen.

Wie bei allen Neuerungen gab es leidenschaftliche Enthusiasten, die die Erwartungen und Hoffnungen zu hoch ansetzten und verbissene Kritiker, die von vornherein in Kassandra-Rufe ausbrachen und befürchteten und prophezeiten, daß die bewährte und klassische Form der akademischen Ausbildung, die Vorlesung, abgeschafft werden sollte und würde und daß der Stand des Hochschullehrers umfunktioniert würde in einen Programm-Manager und Operator.

## Programm funktioniert

Wir haben in der Sektion vor zwei Jahren in einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Hoyer begonnen, ein programmiertes Lehrmaterial „Säuren und Basen“ auszuarbeiten. Dieser Lehrgegenstand eignet sich entsprechend seiner logischen Struktur besonders zur programmierten Aufbereitung, weil sich das Gebiet ohne große Willkür in kleine aufeinander folgende Informationsschritte zerlegen läßt und weil das Gebiet von so großer Wichtigkeit und so ausgeprägtem Querschnittscharakter für die Chemie und vornehmlich für das Grundstudium ist, daß sich ein Test lohnt. Dieses Programm ist seit dem Studienjahr 1988/89 im Einsatz und hat sich, nachdem es zunächst durch eine FDJ-Gruppe, also durch die Studierenden selbst, mittels Auswertung des Strukturdiagrammes der Weganalyse getestet und verbessert worden ist, bei einem ganzen Studienjahr in acht Gruppen bewährt, wobei auch während des Studienjahres auf Grund von Weganalysen weitere Verbesserungen durch die Studenten eingebracht wurden. Das Programm funktioniert wie folgt:

Die Studenten erhalten den programmierten Lehrtext vor Beginn eines speziell der Abarbeitung des Programms gewidmeten Seminars ausgehändig. Sie arbeiten es in Gegenwart des Betreuungs-Assistenten der Gruppe aus. Der Programmtyp ist gemischt, es überwiegen aber die Verzweigungen. Lückentexte sind bis-

(Fortsetzung auf Seite 4)

## UGL bilanziert:

# Geistig-kulturelles Leben

Im sozialistischen Wettbewerb zum 20. Jahrestag wurden Fortschritte in der Entwicklung eines regen geistig-kulturellen Lebens in der Gewerkschaftsorganisation der Karl-Marx-Universität erzielt. Diese Fortschritte wurden ausgewiesen durch den 1. Volkskünstlerischen Wettbewerb, ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleiche wie eine Vielzahl anderer Aktivitäten. Besonderen Anteil hatten daran die Sektionen Biowissenschaften, Physik, Mathematik, Geschichte, Pädagogik/Psychologie, Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft, der Bereich Medizin, das Herder-Institut und das Institut für internationale und westdeutsche Fragen.

Wir können feststellen, daß damit eine breitere Basis für das geistig-kulturelle Leben geschaffen wurde. Bei der Entwicklung des kulturell-geistigen Lebens bewährten sich die um den Ehrentitel kämpfenden Kollektive als Schrittmacher. So führten acht Kollektive des medizinischen Bereichs, unter ihnen das bereits mit dem Ehrentitel ausgezeichnete Kollektiv des klinisch-chemischen Labors des Medizinisch-poliklinischen Institutes, drei Leistungsvergleiche durch. An diesen Leistungsvergleichen nahmen bis zu 350 Kollegen anderer Kollektive teil, um für ihre Arbeit in den Kollektiven Anregungen zu erhalten. Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenin wird der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich weitergeführt. Die Abschlussveranstaltung wird am 24. April stattfinden.

Einen positiven Wiederhall fand der organisierte Besuch der Bezirkskunstausstellung durch eine große Anzahl von Kollektiven aller Bereiche unserer Universität. Die Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik organisierte Führungen durch die Bezirkskunstausstellung für über 100 Kollektive



Langjährige Traditionen haben die Kontakte Physik/Städtische Bühnen, „Faust“-Gespräch 1966: Links Prof. Lösche, rechts Prof. Kayser.

der Sektion Physik regelmäßig Kontakte und rege Diskussionen über die Aufführungen im Keller-Theater. Der zwischen der UGL und dem Keller-Theater abgeschlossene Vertrag wird dazu beitragen, diese Verbindungen für alle Sektionen zu ermöglichen.

Im Rahmen der gewerkschaftlichen Kontakte mit den Praxispartnern beteiligten sich z. B. das Forschungskollektiv Analytik der Sektion Chemie an einem Sportfest im EVK Böhlen, und das Forschungskollektiv Heterocyclen und Metallchelate am Sportfest des VEB Filmfabrik Wolfen. Das letzte Kollektiv führte für alle Kollegen einen Schallplattenabend und eine literarische Veranstaltung durch und gab damit Anregungen für die eigene Beschäftigung

mit Literatur und Musik. Im Bereich des Forschungskollektivs „Kristallographie“ und „Festkörperchemie“ wurde ein Enälle-zettel ins Leben gerufen. Auch mit den Bauarbeitern des Neubaukomplexes bestehen gute Verbindungen, die zu gemeinsamen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen führten.

Die Erfahrungen bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zeigen, daß es am besten dort vorangeht, wo das Nebeneinander überwunden wird und wo eine planmäßige Zusammenarbeit der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen entfaltet und eine auf Schwerpunkte gerichtete kulturelle Arbeit bei der Gesamtentwicklung des jeweiligen Bereiches verbunden wird.

der Sektion Physik regelmäßig Kontakte und rege Diskussionen über die Aufführungen im Keller-Theater. Der zwischen der UGL und dem Keller-Theater abgeschlossene Vertrag wird dazu beitragen, diese Verbindungen für alle Sektionen zu ermöglichen.

Im Rahmen der gewerkschaftlichen Kontakte mit den Praxispartnern beteiligten sich z. B. das Forschungskollektiv Analytik der Sektion Chemie an einem Sportfest im EVK Böhlen, und das Forschungskollektiv Heterocyclen und Metallchelate am Sportfest des VEB Filmfabrik Wolfen. Das letzte Kollektiv führte für alle Kollegen einen Schallplattenabend und eine literarische Veranstaltung durch und gab damit Anregungen für die eigene Beschäftigung

mit Literatur und Musik. Im Bereich des Forschungskollektivs „Kristallographie“ und „Festkörperchemie“ wurde ein Enälle-zettel ins Leben gerufen. Auch mit den Bauarbeitern des Neubaukomplexes bestehen gute Verbindungen, die zu gemeinsamen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen führten.

Die Erfahrungen bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens zeigen, daß es am besten dort vorangeht, wo das Nebeneinander überwunden wird und wo eine planmäßige Zusammenarbeit der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen entfaltet und eine auf Schwerpunkte gerichtete kulturelle Arbeit bei der Gesamtentwicklung des jeweiligen Bereiches verbunden wird.

unter Leitung von Frau Prof. Dr. Kohler schloß im Dezember 1969 einen Kooperationsvertrag mit der FDJ-Gruppe 6 des 5. Studienjahres ab.

Kernstück dieses Vertrages bildet eine studentische Forschungsgemeinschaft aus 15 Studenten, die wissenschaftliche Untersuchungen in verschiedenen Leipziger Betrieben durchführt. Es werden der Grad der Neurosegefährdung und verschiedene Faktoren, die auf die Neurosenentwicklung Einfluß ausüben, untersucht, d. h. arbeits-hygiene, Fragestellungen sind einbezogen. Das Untersuchungsobjekt, die Methoden und die Organisation der Durchführung fordern von den Beteiligten in den verschiedenen Phasen sowohl individuelles Vorgehen als auch eine gute Zusammenarbeit im Forschungskollektiv. Diese Art der Einbeziehung von Studenten in die wissenschaftliche Arbeit an einem Forschungsschwerpunkt hat u. E. viele Vorteile gegenüber der noch in der Medizin weitverbreiteten Vergabe von wissenschaftlichen Themen an einzelne Studenten und sollte deshalb, wo immer möglich, praktiziert werden. Die Vorteile eines kollektiven Vorgehens in der Forschung sind allgemein bekannt. Es geht uns aber um mehr: Die Studenten werden durch zweckdienliche Zusammenarbeit in

dieser Form besser auf ihre spätere Tätigkeit als Leiter von Kollektiven vorbereitet, weiterhin wirkt sich diese Art der wissenschaftlichen Betätigung auf die FDJ-Gruppe selbst positiv aus, denn durch ein gemeinsames Betätigungsfeld und gemeinsames Interesse verbessert sich auch die politisch-ideologische Arbeit. Nicht zuletzt, sondern als wesentlicher Gesichtspunkt ergibt sich eine engere Beziehung zwischen Hochschullehrer und Studenten, wodurch der erzieherische Einfluß des Lehrkörpers erhöht wird (Student und Professor sehen sich meist nur in Vorlesung und Examen). Deshalb beinhaltet unser Vertrag auch gemeinsame sportliche und kulturelle Veranstaltungen, gegenseitige Teilnahme an wichtigen Gewerkschafts- bzw. FDJ-Veranstaltungen, Beratungen und Hilfe in fachlichen, gesellschaftlichen und persönlichen Fragen durch Angehörige der Abteilung. Weiterhin wird die FDJ-Gruppe die Stationen der Abteilung bei Bedarf durch Nacht- und Wochenenddienste unterstützen.

Die FDJ-Gruppe 6 betrachtet die Verwirklichung dieses Vertrages als Beitrag zur Herausbildung sozialistischer Absolventen und als einen Schritt vorwärts in ihrem Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

# Leser schreiben uns

Siegfried Weber, Student der Sektion Geschichte:

## Heimaktiv und FDJ-Leitungen

Die letzten Nummern der UZ (besonders die Artikel „Kultur im Heim – auch bei Studenten?“ und „Unsere müssen die Besten sein“) regen mich an, einige Gedanken über die Wahlversammlung des Hauses III des Studentenwohnheimes Straße des 18. Oktobers darzulegen.

Da der Vorsitzende des Heimaktives Mitglied unserer GO-Leitung ist, unterstützen wir ihn selbstverständlich bei seiner Arbeit. So auch bei der Vorbereitung der Wahlversammlung, wo einige Schwierigkeiten auftreten. Zuordnungen zum Arbeitsprogramm waren zum Beispiel kaum vorhanden, so daß alles erst aufgebaut werden mußte. Die Wahl des Heimaktives sollte eigentlich ein Höhepunkt im Leben des Studen-

tenwohnheimes sein. Aus der Zahl der Anwesenden könnte man dies bestimmt nicht schließen, denn von den Sektionen Journalistik und Philosophie/WS waren nur sehr wenige gekommen. Dadurch wurden natürlich eine breite, tiefgründige Diskussion und ein guter Erfahrungsaustausch in Frage gestellt.

Das Heimkomitee orientiert in seinem Arbeitsprogramm auf die Initiative der einzelnen Gruppen, das geistig-kulturelle Leben im Heim zu aktivieren. Es mußte Bestandteil jedes Gruppenprogramms sein. Aber nicht nur der Gruppenpläne!

Wie stehen die FDJ-Leitungen dazu, deren Studenten hier wohnen? Haben sie sich schon einmal das neue Heim angesehen oder direkte Verbindung zum Heimaktiv aufgenommen? Ich habe davon noch nichts bemerkt. Unsere FDJ-Leitung zum Beispiel nahm schon Anfang Dezember an einer Sitzung des Heimaktives teil und schaute sich die Unterkünfte an. Wann kommen die Jugendfreunde der anderen

FDJ-Leitungen? Wo sind ihre konstruktiven Vorschläge zur besseren Gestaltung des Heimbens?

Unser Studentenwohnheim ist am 22. März Wahllokal. Die GO-Leitungen müssen gemeinsam mit dem Heimaktiv diesen Tag vorbereiten. Es muß uns gelingen, alle Bewohner des Hauses in die Arbeit einzubeziehen.

Es gibt schon gute Ansätze dafür (z. B. Fotozirkel, Vorbereitung einer Sendung des Heimfunks). Sie müssen unbedingt ausgebaut werden. Die Jugendfreunde wollen also und zeigen selbst Initiative. Es scheint nur die nötige Unterstützung seitens ihrer GO-Leitungen zu fehlen.

Die Arbeit in so einem großen Internat ist für uns alle neu. Ein Abschnitt des Studienjahres ist bald zu Ende. Es gilt, nicht noch mehr Zeit zu verlieren.

Erika Kaufmann, FDJ-Gruppe Medizin V/6:

## Kooperationsvertrag Abteilung-FDJ-Gruppe

Die Abteilung für Psychotherapie und Neuroseforschung der Psychiatrischen Klinik (Kollektiv der sozialistischen Arbeit)